von Sr. Excellenz dem Oberpräsidenten v. Bennigsen der eminent nationale Zweck der behandelten Angelegenheit in begeisternder Weise hervorgehoben wurde, trennte sich in zuversichtlicher Hoffnung auf das Gelingen des großen Unternehmens. Hierzu trugen namentlich bei die neuesten Meldungen aus Ostafrika, nach welchen die ursprüngliche Annahme, daß der Aufstand der Araber und Sklavenhändler sich nicht nur auf das Küstengebiet, sondern auch weithinein in's Innere erstrecke, zu einem beträchtlichen Theile widerlegt wird. Der Aufstand scheint vielmehr wesentlich lokaler Natur zu sein, was auch dadurch bewiesen wird, daß die Stationen Bagamoyo und Dar es Salaam trotz einer geringen Besetzung durch das muthige Vorgehen der deutschen Platzkommandanten heute noch im Besitz der ostafrikanischen Gesellschaft sind, während von der weiter im Innern gelegenen Station Usaumgula die unter dem Kommando des Fritz Blei steht, die Nachricht eingegangen war, daß er mit seinen Leuten von dem Aufstand überhaupt noch nicht wesentlich belästigt worden sei. Bei dem geplanten energischen Vorgehen des Emin Pascha Komitees und der ostafrikanischen Gesellschaft wird sich bald das Interesse aller Patrioten jenen für unser deutsches Vaterland neu gewonnenen Gegenden zuwenden, wie auch die Wünsche aller Patrioten jene muthigen Männer begleiten werden, denen die Führung der Expeditionen obliegt. — In einer sehr gut besuchten Direktionsraths-Sitzung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wurde einmüthig beschlossen, von den vertragsmäßigen Rechten der Gesellschaft an der ostafrikanischen Küste nach keiner Richtung hin etwas aufzugeben und hiervon in einer Eingabe dem Herrn Reichskanzler Mittheilung zu machen. Die noch besetzt gehaltenen Plätze Dar es Salaam und Bagamoyo sollen stärker besetzt und durch Steinforts befestigt werden; die zur Zeit verlorenen sollen einer nach dem andern unter dem Schutz der Blokade mit Waffengewalt weggenommen und zu diesem Zweck eine eigene Kompagnietruppe gebildet werden. Vielleicht wird man für die ersten Auslagen einen Vorschuß vom Reich erbitten. An der Hand der authentischen Akten wurde ferner noch erwiesen, daß die englischen Beschuldigungen bezüglich des Verhaltens der Beamten der Gesellschaft bis in alle Einzelheiten unbegründet sind. Vielmehr konnte der Direktionsrath auf Grund der gemachten Mittheilungen einstimmig seine volle Anerkennung nicht nur für die Mannhaftigkeit und den Muth, sondern auch für die Besonnenheit und die Umsicht, welche die Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft an allen Punkten bewiesen haben, aussprechen.

Oesterreich. Vor Schluß der Sitzung des Reichsraths brachten die Anti-Semiten folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe ein: „Bei der am 22. Nov. d. J. vom Israelitischen Wählerverein abgehaltenen Plenarversammlung erklärte der ehemalige Abgeordnete Dr. Landesberger, daß ihm der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe die volle Unterstützung eines Vereins zusicherte, der sich die Bekämpfung des Anti-Semitismus zur Aufgabe stellt. „Die Interpellanten stellen nun die Frage: Ist dieser Ausspruch des Dr. Landesberger wahr, und ist derselbe vielleicht von Sr. Excellenz zur Abgabe dieser Erklärung autorisirt gewesen?

Die geplante Festfahrt des Ortler-Comitees nach Meran und von dort auf die Ortlerspitze machte ein gründliches Fiasko. Aus Wien sollte am 24. Nov. der Separatzug Gruppe B abgehen. Gruppe A, welche schon Vormittags abreiste, bestand blos aus einer Person: Gemeinderath Diamantidi, Gruppe B bestand einschließlich des Führers Petermann aus 3 Personen. Dieselben fuhren mit dem Personenzug ab.

In der Nacht zum Sonnabend ist die erst vor 5 Jahren von der Firma Franz Hanusch in Reichenberg erbaute Baumwollenspinnerei in Rosenthal bei Reichenberg vom dritten Stockwerke bis zu den gewölbten Parterrelokalitäten gänzlich ausgebrannt. Die Fabrik war auf 10,000 Spindeln eingerichtet, mit 296,000 fl. bei der Assicurazioni Generali in Triest versichert. Der Brandschaden wird auf 180—200,000 fl. geschätzt. Bei den Löschungsarbeiten wurden durch umherfliegende Glassplitter 18 Feuerwehrleute leicht verletzt.

Frankreich. In Paris steht für den 2. Dezember, den Jahrestag des napoleonischen Staatsstreiches, eine großartige Kundgebung gegen den Boulangismus in Aussicht. Dieselbe ist von dem Pariser Gemeinderath angeregt worden und soll in einer Wallfahrt zum Grabe Baudin's, des am 2. Dezember 1851 auf der Barrikade gefallenen ehemaligen Volksvertreters, bestehen. Das Ministerium Floquet hat den Entschluß gefaßt, den Pariser Gemeinderath noch zu überbieten, die Gebeine Baudin's nach dem Pantheon zu überführen und den 2. Dezember d. J. zu einem nationalen Festtage zu machen. Flugs kommen die Boulangisten und suchen wieder das Ministerium zu übertrumpfen. Daher brachte in der Abgeordnetenkammer der boulangistische Abgeordnete Laisant einen Antrag ein, die Ueberreste Baudin's in das Pantheon zu übertragen. Der Radikale Barodet stellte fest, daß er einen gleichen Antrag bereits gestellt habe. Floquet gab seinem Erstaunen Ausdruck, daß dieser Antrag nunmehr von einer Kammergruppe ausgehe, welche mit den Bonapartisten verbündet sei, denn Baudin sei Republikaner gewesen. Floquet bestätigte zugleich die Angabe Barodet's und nahm für dessen Antrag die Priorität und die Dringlichkeit in Anspruch. Laisant trat für die Priorität seines Antrages ein und sagte, er sei Republikaner, aber von der gegenwärtigen Republik nicht befriedigt, welche durch die Orleanisten geleitet werde. Floquet erwiderte, er habe niemals in irgend einer Verbindung mit dem Grafen von Paris gestanden. (Beifall.) Die Kammer bewilligte dem Antrag Barodet die Priorität und lehnte mit 470 gegen 21 Stimmen die Dringlichkeit des Antrages Laisant ab. Boulanger wohnte der Sitzung bis dahin bei, nicht aber dem weiteren Verlauf, in welchem die Berathung des Budgets wieder aufgenommen wurde.

Der Pariser Gemeinderath möchte um keinen Preis der Deputirtenkammer das Monopol tumultuarischer Sitzungen überlassen. Der Munizipalrath hatte z. B. dem Verfasser eines pamphletistischen Geschichtswerks über „die Heldenthaten vom 2. Dezember" (1851) tausend Exemplare abgenommen, und nun beschloß er, abermals für tausend Exemplare des zweiten, eben erschienenen Bandes zu unterzeichnen. Der boulangistische Bonapartist Marius Martin beantragte, dasselbe für tausend Exemplare der Schmähschrift von Numa Gilly „Mes Dossiers" zu thun. Darob entstand im Saale heftige Aufregung. Das Buch Gilly's, rief Paul Strauß, ist eine Schmutzerei. Es ist das Werk eines Republikaners, entgegnete Marius Martin. Er bestand darauf, wenn der Gemeinderath auf die „Heldenthaten des 2. Dezember" abonnire, so habe er die Pflicht, dem Abg. Numa Gilly bei der Verbreitung seiner Schrift behilflich zu sein. „Eine Schurkenbande hat den Staatsstreich vom 2. Dezember gemacht", schrie Roussele, welchem zahlreiche Kollegen beipflichteten. Das Ende war, daß Marius Martin mit seinem Antrage durchfiel. Wenn aber heute von einem Duell zwischen zwei Gemeinderäthen die Rede ist, so wäre es nicht durch diesen Zwischenfall veranlaßt worden, sondern durch einen Austausch von Grobheiten über die Verabreichung von Arzneimitteln an arme Kranke. „Sie sind ein Lümmel", rief einer der anwesenden Aerzte dem Antragsteller Cattiaux zu, der ihn dafür „Dummkopf" und „Quacksalber" nannte. Die Aerzte unterlagen und die Mehrheit beschloß die unentgeltliche Verabreichung von Arzneimitteln, die von irgend einem Arzte verschrieben werden.

In Paris wird demnächst noch ein Band mit Anschuldigungen gegen politische Persönlichkeiten erscheinen. Als Verfasser wird Herr des Escarts, der Sekretär des Abg. Andrieux, genannt. Herr Andrieux hat aus der Zeit, wo er Polizeipräfekt war, viele Papiere aufbewahrt. — Der Buchhändler Savine, ein Russe, soll ausgewiesen werden.

Um die Agitation für Boulanger in Paris wieder in Schuß zu bringen, veranstalteten seine Anhänger am Sonntag ein Bankett. Seit 8 Uhr Abends hatte die Polizei den Wagenverkehr in der Rue Richelieu, wo das Restaurant Lemardelay liegt, in dem das Boulangistenbankett abgehalten wurde, untersagt. Es hatten sich nur wenige Neugierige eingefunden, 3 oder 4 Personen wurden verhaftet, weil sie „hoch Boulanger" und „nieder mit Floquet" gerufen hatten. Um 9 Uhr begannen die Theilnehmer am Bankett einzutreffen. Die Ankunft Boulangers veranlaßte keinen Zwischenfall. Ueberhaupt fanden keinerlei Ruhestörungen statt. Um ½12 Uhr traf Boulanger wieder in seiner Wohnung ein. Die in den Straßen, welche Boulanger passiren mußte, aufgestellten Polizeibeamten verhinderten jede Kundgebung. Zahlreiche Mitglieder der Patriotenliga, welche die Place de la Concorde hatten verlassen müssen, umringten den Wagen Boulangers und brachten dem General eine Ovation dar, als er den Industriepalast passirte. Während des ganzen Abends wurden etwa 40 Personen verhaftet, von denen jedoch die meisten wieder freigelassen wurden. In seiner Tischrede selbst erhob Boulanger Widerspruch gegen die allgemein verbreitete Ansicht, daß er aggressive Hintergedanken habe, und an die Worte erinnere, welche er 1886 bei dem Feste im Hippodrom gesprochen habe. Jedes Volk, welches leben wolle, müsse stark sein; in der gegenwärtigen Lage Europas, angesichts der von allen Nationen getroffenen Maßnahmen, werde Frankreich weniger in Sicherheit leben, wenn es weniger gerüstet, weniger vorbereitet wäre, als seine Nachbarn. Frankreich sei eifersüchtig auf seine Rechte, trachte aber doch nach Frieden und schütze die Arbeit. Er sei mehr Patriot als Soldat, und darum wünsche er sehnlichst die Aufrechterhaltung des Friedens. Es gebe zwei Arten von Frieden, solchen, um den man bitte, und einen anderen, welchen man durch würdige und feste Haltung auferlege; letzterer allein gezieme den Franzosen. Boulanger fragt, ob Jemand es wagen würde, eine andere Sprache zu führen? Verwünscht sei die gegenwärtige Politik, welche die Kräfte des Landes zersplittere und einen trügerischen Anschein von Schwäche erwecke. Er sage einen trügerischen, denn jeder Appell an das Vaterland werde den inneren Zwistigkeiten Halt gebieten. — Boulanger greift die Politiker an, welche, um Flitter einer Eintags-Gewalt zu erhalten, diensteifrig das Mitleid des Auslandes anflehten. (Wer thut denn Das?) Anspielend auf Ferry, behauptet Boulanger, das Volk habe wirklich den Schuldigen an den Pranger gestellt; derselbe verschleuderte, obwohl er die Gefahren, welche Frankreich bedrohen (welche sollen es denn gewesen sein?) kannte, Soldaten, Schiff und Geld in Tonkin. Schließlich betonte der Redner die Nothwendigkeit, das Uebergewicht der materiellen Interessen zu bekämpfen, die an Stelle edler Triebfedern getreten seien. (Anspielung auf die Bestechlichkeit vieler Abgeordneter.) Er forderte seine Anhänger auf, der Patriotenliga Beistand zu gewähren.

Unter den Post- und Telegraphenbeamten herrscht neue Unzufriedenheit wegen der Eile, mit der die Kammer das Post-Budget genehmigt hat, ohne daß die Beschwerden der Beamten zur Sprache gekommen sind. Gedruckte Zettel sind in den Bureaux angeschlagen, zur Organisirung auffordernd. Fünfhundert Telegraphen- und Postbeamte, darunter auch viele weibliche, protestirten in jenem Meeting, dem der wegen boulangistischer Gesinnungen abgesetzte Postinspektor Caillavat präsidirte, gegen angeblich stattgehabte Avancements-Ungerechtigkeiten und sprachen in einer boulangistisch gefärbten Tagesordnung die Hoffnung auf eine Besserung dieser Verhältnisse durch eine neue reformatorische republikanische Regierung aus. Ein Antrag, welcher dahin geht, daß, wenn ein Streik nothwendig werden sollte, er am wirksamsten auf die Weihnachtszeit zu verlegen sei, wurde enthusiastisch angenommen.

Die „Liberté" meldet, die Frau des Generals Boulanger habe die Scheidungsklage gegen ihren Herrn Gemahl eingereicht. Am vergangenen Mittwoch fand ein letzter Versöhnungsversuch vor dem Civil-Tribunal des Seine-Departements statt; derselbe ist aber gescheitert. Die beiden Ehegatten seien nun von Neuem auf den 5. Dezember in das Kabinet des Tribunals-Präsidenten Aubepin berufen.

Von der gegenseitigen Verunglimpfung der Republikaner ziehen die Monarchisten großen Nutzen. Am Sonntag wurden bei den Ersatzwahlen zur Deputirtenkammer im Departement Côtes du Nord 2 Conservative gewählt. Bei der Stichwahl im Departement Var dagegen siegte Cluseret, einer der rothesten Communarden.

Die Rede, welche der bekannte Revanchepostel Deroulède am Sonntage in der Versammlung der Patriotenliga hielt, beschäftigte sich vorwiegend mit der inneren Politik. Unter Ruhmeserhebungen auf Boulanger und heftigen Angriffen gegen Ferry, Floquet, die Opportunisten und das Parlament führte Deroulède aus, daß die Patriotenliga zwar stets eine patriotische, aber vor Allem eine mehr wie jemals Boulanger ergebene Vereinigung sei. Boulanger sei nicht der Angreifer, sondern der Vertheidiger. „Wir wollen die Republik, den Fortschritt, Gerechtigkeit, Freiheit, die Revision und Neuwahlen. Wir vergessen nicht der Befreiung des Gebiets, aber wir wollen nicht den Krieg, wir wollen die nationale Vertheidigung. Nieder mit der parlamentarischen Republik! Es lebe die nationale Republik!" Boulanger wohnte der Versammlung nicht bei. Die Versammlung verlief und schloß ohne ernsteren Zwischenfall. — Der „Gaulois" will wissen, in einem Ministerconseil sei die Auflösung der Patriotenliga zur Sprache gekommen und sei eine Entscheidung darüber auf Dienstag verschoben.

Paris. Auf Antrag des Deputirten M. Salis wird der Justizminister in der nächsten Kammersitzung die strafrichterliche Verfolgung M. Numa Gillys verlangen. Im Falle die Kammer diesem Antrag zustimmt, soll der Fall vor den Geschworenenhof des Herault-Departements gebracht werden. — Im letzten Ministerrath wurde unter Vorsitz M. Carnots beschlossen, die Brandstätte des ehemaligen Tuilerieen-Palastes in einen öffentlichen Garten, nach Muster des Parc de Monceau umzuwandeln. Bisher lag der enorme Platz noch immer als eine Art Schutt- und Trümmerhaufen da. — Vom 2. Dezember, dem bekannten Tage des napoleonischen Staatsstreiches ab, erscheint unter dem Titel „1789" ein neues boulangistisches Blatt. Dem neuen Journal soll von imperialistischer Seite eine Million als Fonds zur Verfügung gestellt worden sein. — Seit ca. 8 Tagen fungirt die erste telephonische Kabel unterseeisch zwischen Buenos-Ayres und Montevideo. Den Berichten nach soll sich das Telephon unterm Wasser bedeutend sicherer und zuverlässiger bewähren, als das auf dem festen Lande. — Madame Sarah Bernhardt hat, wie sie dem „Figaro" wehmüthig mittheilt, nun auch den Besuch eines Budapester Steuerbeamten empfangen. Dieser reclamirte 20 Gulden Hundesteuer für vier Affenpinscher, welche die Sarah mit sich führt. Der „Figaro" ist über diese „Barbarei" entsetzt. — Während gegenwärtig mehr denn ein halbes Dutzend Todescandidaten der Guillotine entgegen sehen, verurtheilte der Geschworenenhof der Loir-et-Cher einen jungen Mann, der eine Frau mit 36 Messerstichen tödtete, zum Tode. Zu gleicher Zeit sprach das oberste Kriegsgericht von Paris dieselbe Strafe über drei Soldaten aus, welche einen Adjutanten derartig geprügelt hatten, daß man längere Zeit für sein Leben fürchtete.

Italien. Die Mißstimmung, die zwischen Italien und Frankreich herrscht, erhält neue Nahrung durch einen Zwischenfall, der sich bei der italienischen Insel Maddalena zugetragen hat. Diese Insel liegt zwischen Corsika und Sardinien am Eingange der Straße von Bonifazio. In den dortigen Gewässern machte, wie der „Riforma" gemeldet wird, das französische Kanonenboot „Etendard" während des Tages und der Nacht wiederholte Aufnahmen. Vom Semaphor aus konnte man mit weittragenden Fernrohren wahrnehmen, wie zahlreiche französische Offiziere von der Kommandobrücke des „Etendard" aus die Vertheidigungsarbeiten auf der Insel Maddalena beobachteten und Notizen machten. Als die Militärbehörde von Maddalena Vorkehrungen traf, das Kanonenboot „Etendard" verfolgen zu lassen, segelte dieses in der Richtung auf Corsika ab. Die „Riforma" hofft, das Marineministerium werde Vorkehrungen treffen, daß Derartiges nicht mehr stattfindet. Dieser Zwischenfall vor der Insel Maddalena hat den Marineminister zu Maßregeln veranlaßt, welche eine wirksamere Ueberwachung der Insel verbürgen.

Kardinal Lavigerie hat das Programm zur Bekämpfung der Sklaverei, welches mit Hilfe der europäischen Mächte durchgeführt werden soll, dem Papste unterbreitet. Er beabsichtigt auch, in Rom eine Anti-Sklaverei-Gesellschaft, aus Damen der römischen Aristokratie bestehend, zu gründen.

Portugal. Der König hat den Kaisern von Oesterreich und Deutschland portugiesische Regimenter verliehen.

Belgien. In Folge der Untersuchung der Brüsseler Stadtverwaltung wegen der mit den Brüsseler Stadtloosen verübten Spitzbübereien haben sich bis jetzt schon 120,000 Frcs. ergeben, die der Stadt Brüssel in Folge gefälschter Loose entwendet worden sind.

Schweiz. Durch eine Volksabstimmung im Kanton Bern wurde die Frage, ob eine theilweise Revision der kantonalen Verfassung vorgenommen werden solle, mit 28,830 gegen 23,183 Stimmen verneint. — Bei der Wahl eines Mitgliedes in den Nationalrath des Kantons Zürich siegte der radikal-demokratische, von der Arbeiterpartei unterstützte Candidat Redakteur Locher über den gemäßigt-liberalen Candidaten Bertschiner mit 8845 gegen 5597 Stimmen.

England. Die Londoner Polizei hat den Frauenmörder noch nicht. Alle als verdächtig verhafteten Personen haben wieder entlassen werden müssen, nachdem sie verhört worden waren.

Irland. Als der katholische Priester Cunningham in Castletownsend am vorletzten Sonntag von der Kanzel herab das Boycotten eines Polizeirichters verurtheilte, entfernten sich sofort alle angesehenen Mitglieder der Nationalliga aus der Kirche. Ebenso verließ in Knocken die gesammte Gemeinde das Gotteshaus, als der Pächter Ryan, welcher eine Farm übernommen hatte, dessen früherer Besitzer ausgewiesen worden war, eintrat.

Dänemark. Anläßlich der Rede des Präsidenten des Folkethings gegen die Theilnahme an den Jubiläumsfestlichkeiten des Königs hat die Rechte des Folkethings gegen die vom Präsidenten „im Namen des Folkethings" gethanen Aeußerungen einen Protest eingebracht, der in der Kammer zur Erörterung kommen soll.

Griechenland. Die letzte Sitzung der Kammer in Athen war stürmisch, in Folge einer Interpellation, welche den Justizminister beschuldigte, seinerzeit Verbrecher protegirt zu haben. Der Ministerpräsident und der Justizminister wiesen diese Beschuldigung mit Entrüstung zurück. Die Kammer billigte mit 75 gegen 47 Stimmen das Verhalten des Ministers.

Serbien. Der geschiedenen Königin Natalie ist bereits all' ihr Eigenthum nach Jassy gesendet worden, zweihundert Kisten und Koffer! König Milan hat nicht das Geringste zurückbehalten, nicht einmal die Geschenke, welche im Laufe der Zeit dem Königspaar gemeinsam überreicht worden sind. Ebenso ist der Königin schon die auf der Belgrader Bank in Werthpapieren aller Art niedergelegte Summe von einer Million Francs, welche ihr zugeschrieben war, ausgeliefert worden. Das Schreiben, mittelst dessen die serbische Gesandtschaft in Bukarest der Königin die Scheidung anzeigte, war, wie jetzt durch ein russisches Blatt bekannt wird, an „Madame Natalie de Keschko" adressirt, und es ist der Befehl ergangen, in allen etwaigen weiteren amtlichen Mittheilungen an die geschiedene Königin sich keiner anderen Anrede und Adresse zu bedienen.

Amerika. Am Sonntag herrschte an der ganzen atlantischen Küste ein verheerender Orkan, der an Heftigkeit nur mit dem schrecklichen Schneesturm im März verglichen werden kann. Zahlreiche Schiffbrüche wurden gemeldet, der Schaden ist sehr groß.

Afrika. Nach einer Zusammenstellung der „Daily News" wird die Blokade-Flotte an der ostafrikanischen Küste folgendermaßen zusammengesetzt sein: 7 englische Schiffe 54 Kanonen und 1541 Mann, 7 deutsche mit 72 Kanonen und 1602 Mann, 2 italienische, von denen jedoch bis jetzt nur der „Dogali" mit 6 Kanonen und 200 Mann bekannt ist, 9 portugiesische mit 48 Kanonen und 886 Mann. Außerdem wird ein französisches Kriegsschiff die unter französischer Flagge fahrenden Schiffe überwachen. Das einzige Panzerschiff in der Flotte ist der englische „Agamemnon." Dem britischen Admiral stehen noch 7 weitere Schiffe zur Verfügung, allein dieselben haben besondere Dienste im Indischen Ozean zu leisten. Die hauptsächlich zu bewachende Küste erstreckt sich von der Mündung des Flusses Rovuma bis Kipini, allein es heißt jetzt, daß die ganze Küste vom Zambesi bis zu einem Punkte gegenüber Aden, also in einer Länge von 4500 Km. bewacht werden soll. Dazu gehören natürlich viel mehr Schiffe, als für die Blokade bestimmt sind, zumal die portugiesischen sich auf die Verhinderung des Sklaventransportes auf Schiffen unter portugiesischer Flagge beschränken sollen.

Feuilleton.

† Hofopernsänger Ed. Decarli tritt in der heutigen Aufführung der „Drei Pinto's" im Königl. Hoftheater (Altstadt), wie schon erwähnt, zum 200. Male vor die Rampen unserer Königl. Hofbühne. In ca. 16 Jahren 2000 Male in ungefähr 100 Opern, oder gegen 140 Partieen gesungen zu haben, ist eine Leistung, deren sich nur wenige Opernsänger zu rühmen haben. Selbst ein so vielseitiger Künstler, wie Kammersänger Kindermann in München brachte es, den statistischen Berichten zu Folge, während einer 40jährigen Bühnenthätigkeit nur zu einem 2880maligen Auftreten. Wenn Herr Decarli in den nächsten 25 Jahren „so weiter singt", wie in den letzten 16 Jahren, würde er einen Kindermann demnach um das vierfache überholen. Schlagen wir in unserem Bühnenjournal der letzten 15 Jahre nach, so finden wir, daß Herr Decarli als Caspar in Freischütz z. B. nicht weniger als 120 Mal die verhängnißvollen Kugeln gegossen und dazu blos im Trinklied bei dem dreimaligen Auftoßen, 387 Becher Weins und in der Wolfsschlucht 129 Züge aus der Feldflasche genossen hat. Als Caspar und Bertram („Robert der Teufel"), welchen letzteren er 30 Mal sang, wurde er im Ganzen 159 Mal theils vom Samiel, theils vom Teufel selber geholt. Nicht weniger als 76 Mal litt er als Graf von Wildenstern im „Trompeter von Säkkingen" an der Gicht, oder warb den armen Werner als Konradin zu den Landsknechten an. Weise wie Salomon war er in der „Königin von Saba" ca. 60 Male und edleren Regungen, wie sie der Allerweltsgreis Marcel („Hugenotten"), Rocco („Fidelio"), König Heinrich („Lohengrin"), Stauffacher („Tell"), Sprecher und Priester in der „Zauberflöte", Pogner („Meistersinger"), Landgraf („Tannhäuser"), Harfner („Mignon") ꝛc. empfinden, gab er zusammen ungefähr 500 Male beredten Ausdruck. Dafür verbitterte er seinen Nebenmenschen der scenischen Welt als Hunding und Hagen („Nibelungenring"), als Leporello und Pietro („Don Juan" und „Stumme von Portici"), St. Bris („Hugenotten"), Sten-Petrik („Folkunger") ꝛc. einige 300 Male in geradezu empörender Weise das Leben. Heute Abend wird sich Herr Decarli jedenfalls, um die Meinung und Stimmung Aller für sich zu haben, von einer seiner liebenswürdigsten Seiten als Don Pinto zeigen. Unzweifelhaft erscheint bei der heutigen 200sten Charaktervorstellung Decarli's ein außergewöhnlich zahlreiches Auditorium, um als gemüthlicher Geschworenenhof über seine bösen und guten Thaten als Sänger und Darsteller sein Urtheil abzugeben und ohne diesem Urtheil vorgreifen zu wollen, darf man wohl annehmen, daß ein einstimmiges „Bravissimo Decarli" als einziges und letztes Verdict gefällt werden wird.

† Die morgende Aufführung von Goldmark's großer Oper „Merlin" im Königl. Hoftheater (Altstadt) vollzieht sich zum Besten des Pensionsfonds des Hoftheater-Singechors. Die hohe Bedeutung dieses wichtigen Faktors unserer Hofoper, die auch von außen her neidlos anerkannte außergewöhnliche Leistungsfähigkeit desselben sind uns Allen zu bekannt, um sie als besondere Empfehlung hervorheben zu müssen. Unser Singechor steht in seiner Art einzig da, und bietet sich auch nicht oft Gelegenheit, die unverkennbaren großen Verdienste desselben um die oft bewunderte Vollkommenheit unserer Opern-Aufführungen zu betonen, so giebt es doch wohl nur Wenige, die ihm hierfür nicht die gebührende Anerkennung zollen. Diese wohlverdiente Anerkennung kann aber keinen schöneren und edleren Ausdruck als in der allgemeinsten Theilnahme für die morgende Aufführung finden. Der Pensionsfonds des Königl. Singechors faßt leider noch lange nicht auf Unterlagen, welche den nothwendigsten Bedürfnissen entsprechen, und ein ausverkauftes Haus dürfte dem Fonds in seinen humanen Zwecken gewiß außerordentlich förderlich und nützlich sein. Hoffentlich benutzen alle Freunde und Gönner unserer vorzüglichen Oper die morgende Gelegenheit, einem seiner verdienstvollsten und würdigsten Bestandtheile ihre ganze Theilnahme zu schenken.

† Residenztheater. Gesetzlicher Bestimmung zufolge dürfen am Todtensonntag auf den Bühnen nur Stücke ernsten Inhalts gegeben werden und deshalb mußte auch Direktor Karl für diesen Tag den lustigen „Wasserträger" beurlauben, um einem mißmuthigen unglücklichen „Lottospieler" das Wort zu geben. Das Haus war sehr gut besucht und allgemein folgte man mit Antheilnahme der Entwickelung des 5aktigen Volksschauspiels von Edmund Braune, dessen Darstellung im Allgemeinen eine recht lebendige und fesselnde war. Auch an Beifall fehlte es nicht und am Schlusse des vierten und fünften Aktes wurde der Dichter sehr achtungsvoll auf der Bühne begrüßt. Das Stück, welches vielleicht noch einige Wiederholungen erfährt, ist eines jener bayrischen Gebirgsstücke, die sich bekanntlich sehr gleichen und von denen nur wenige als bedeutendere Erscheinungen hervorragen. Wie sich Manches in dem vorliegenden Stücke aufrichtig loben ließe, so läßt sich auch Mancherlei dagegen einwenden. Der Dichter hat z. B. leider keinen Versuch gemacht, irgend ein originelleres Motiv zu finden, oder versucht, einen eigenartigen, interessanten Charakter zu zeichnen. Indessen der Grundton des Ganzen ist gesund und die Sprache ansprechend und mancherlei romantisches Element schlingt sich durch die Comödie, so daß sie so manches Gemüth zu befriedigen vermag. Besonders wird die gute Gesammtwirkung durch den Schluß gekrönt, den der Dichter geschickt gestaltet hat. Die Darstellung war, wie schon angedeutet, lobenswerth. Daß Direktor Karl, welcher in der Charakterisirung alter Bauern als Meister bekannt ist, aus dem „alten Steameier" eine vorzügliche Figur schuf, kam der Wirkung des Ganzen außerordentlich zu statten. Von den sonstigen Darstellern — deren Eifer für die Sache ein wirklich allgemeiner war — verdienen und fanden auch vollste Anerkennung die Herren Naud, Anwander und Searle, wie Frl. Urban und Frl. Harden.

O. K.

† Das Residenztheater bringt morgen, Mittwoch, Nachmittag 4 Uhr die E. Karl'sche Posse „Die Ida" zu den üblich ermäßigten Preisen zur Aufführung. Heute Abend geht die neue Operette „Der Wasserträger oder: die Lieder des Mirza Schaffy" von L. Roth, morgen Abend „Der Lottospieler", Volksstück von Braune, in Scene.

† Eine talentvolle Dresdnerin, Frl. Margarethe Damm-Heise, frühere Schülerin des Herrn Hofschauspielers Jaffé, findet gegenwärtig im Stadttheater in Aachen allgemeine und warme Anerkennung. Als eine hervorragende Leistung bezeichnen die Aachener Zeitungen Frl. Damm's Jungfrau von Orleans, mit welcher die jugendliche Künstlerin kürzlich einen ganzen Erfolg erzielte.

† Der Dresdner „Orpheus" hält heute im Gewerbehause sein öfter erwähntes Concert, unter Leitung seines Liedermeisters Herrn Theodor Müller-Reuter, ab. An dem interessanten Programm betheiligen sich Concertsängerin Frl. Medefind und das Gewerbehausorchester unter Herrn Kapellmeister Stahl.

† Rafael's weltberühmtes Gemälde „Grablegung Christi" ist in Perugia aus der Kirche San Pietro geraubt worden. Alle großen Galerieen in Europa sind von dem Verschwinden dieses Kunstwerkes benachrichtigt, um einen Ankauf zu verhindern und die Diebe zu ergreifen.

† Charles Gounod ist von seinem Fieberanfall vollständig genesen. Am Donnerstag leitete er bereits die erste Orchesterprobe zu seiner Oper „Romeo und Julia", welche demnächst in der Großen Oper in Paris zum ersten Male in Scene geht.

SLUB
Wir führen Wissen.